

# Losungsandacht 28.10.2022

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, mein Name ist Pauline Amelung, ich studiere evangelische Theologie und mache gerade ein Auslandsjahr in Rom. Ich freue mich, heute gemeinsam mit Ihnen über die Tageslosung nachzudenken. Sie steht im 5. Buch Mose, Kapitel 31, Vers 13:

„Und ihre Kinder, die sie [die Gebote Gottes] noch nicht kennen, sollen sie hören, und sie sollen lernen, den Herrn, euren Gott, zu fürchten“ (ZB)

Die sechzehnjährige Tirza erzählt:

Seit ich denken kann, sind wir unterwegs. Wir, das sind nicht nur meine Eltern, meine drei großen Brüder und ich, sondern viele tausend Menschen. Wir sind das Volk Israel.

Warum wir unterwegs sind? Schon als ich ganz klein war, haben mir meine Großeltern erklärt, dass unser Volk viele Jahre in einem fernen Land unter schlimmen Bedingungen arbeiten und leben musste. Doch eines Tages hat unser Gott beschlossen, unsere Vorfahren zu befreien. Mose, der bis heute unser Anführer ist, hat sie aus dem Land hinausgeführt. Seitdem sind wir unterwegs, nun schon über 40 Jahre.

Meistens sind die Tage recht eintönig, morgens, nachdem wir die Tiere versorgt und selbst gefrühstückt haben, bauen wir die Zelte ab und gehen los. Gegen Nachmittag suchen wir dann einen Ort, an dem unser ganzes Volk und die vielen Tiere Platz haben, bauen die Zelte wieder auf und bereiten das Abendessen vor. Am nächsten Tag geht es dann wieder von vorne los...

Doch heute ist etwas anders. Unser Anführer Mose hat alle zusammengerufen, alle Männer, Frauen und auch die Kinder. Er spricht schon seit einigen Stunden, aber über eine Sache, die er gesagt hat, denke ich besonders nach. Mose hat gesagt, dass dem ganzen Volk die Weisungen unseres Gottes vorgelesen werden sollen. Besonders die Kinder sollen gut zuhören. So sollen sie lernen, Gott zu fürchten. Aber was soll das heißen? Soll ich etwa Angst vor Gott haben?

Tirzas Fragen kann ich gut verstehen, denn auch ich verbinde mit dem Wort *Furcht* etwas Negatives. Der Duden definiert *Furcht* so: "vor jemandem, etwas Angst haben; Unangenehmes ahnen,

befürchten". Aber ist das die Art, in der ich Gott begegnen soll? Ist es das, was wir Kindern für ihren Glauben mit auf den Weg geben möchten?

Das hebräische Verb für *fürchten* kann im Alten Testament genau das bedeuten, was im Duden steht. So fürchtet sich das Volk Israel am Berg Sinai vor Gott, der im Donnern und Blitzen erscheint (Ex 19,16) und Jakob nennt ihn sogar „Schrecken Israels“ (Gen 31,42). Die direkte Begegnung mit Gott löst Angst aus. Das sieht man auch daran, dass Gotteserscheinungen meist mit dem Satz „Fürchte dich nicht“ eingeleitet werden.

Gleichzeitig ist Gottesfurcht aber auch eine Art, wie wir Gott begegnen. Nicht zitternd vor Angst, sondern ehrfürchtig. Nach alttestamentlicher Vorstellung bedeutet das einerseits, im wörtlichen Sinne, Lobpreis und Ehrerbietung, andererseits aber auch Gehorsam.

Der Aspekt des Gehorsams gegenüber Gott ist, wenn wir uns die heutige Tageslosung noch einmal anschauen, einleuchtend.

„Und ihre Kinder, die sie [die Gebote Gottes] noch nicht kennen, sollen sie hören, und sie sollen lernen, den Herrn, euren Gott, zu fürchten“

Der erste Schritt zur Gottesfurcht ist es demnach, die Weisungen Gottes zu hören und zu verinnerlichen. Der Bibeltext bezieht sich dabei auf das Gesetz, das Mose am Sinai von Gott empfangen hat. Dazu gehören einerseits die zehn Gebote, bei denen es vielen vermutlich einleuchtet, sie zu erfüllen. Andererseits sind, besonders im 3. Buch Mose, noch viele andere Gebote überliefert, die weit von unserer Lebensrealität entfernt sind und die man unmöglich alle einhalten kann. Wie können wir also gehorsam gegenüber Gott sein?

Hier hilft ein Blick ins Neue Testament. Jesus antwortet auf die Frage eines Schriftgelehrten, welches denn das wichtigste Gebot sei, wie folgt: „Das wichtigste Gebot ist: ›Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der alleinige Herr. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit deinem ganzen Verstand und mit aller deiner Kraft!‹ An zweiter Stelle steht das Gebot: ›Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst!‹ Kein Gebot ist wichtiger als diese beiden.“ (Mk 12,29-31)

Gott gehorsam zu sein, ihn zu fürchten, bedeutet also nicht, uns sklavisches an einen Gesetzkatalog zu halten, den wir am Ende sowieso nicht erfüllen können, sondern zu lieben. Und zwar doppelt: Gott und unsere Mitmenschen.